

Jochen Eber

In Calvino veritas – Neuerscheinungen zum Calvinjahr 2009

Jetzt wissen wir endlich, wie wichtig Johannes Calvin (10.7.1509–27.5.1564) ist! Viele kennen ihn nur durch die Brille von Stefan Zweig. Dieser hat mit *Castellio gegen Calvin oder Ein Gewissen gegen die Gewalt* (1936) der vermeintlichen Intoleranz des Genfer Reformators ein bis heute stark wirksames literarisches Denkmal gesetzt.

Bisher waren wir deutschen Evangelischen allerdings allesamt verkappte Lutheraner: Martin Luther kommt im Religionsunterricht vor, Johannes Calvin jedoch so gut wie nicht. Die wichtigen Reformationsgedenkstätten in Deutschland beziehen sich auf Luther, kaum einmal auf den von Calvin beeinflussten Melanchthon (Melanchthonhaus Bretten). Aber fast nie tritt Calvin in Erscheinung, dann schon eher der Calvinismus, der an örtlichen Gedenkstätten haftet, etwa an der Johannes a Lasco-Bibliothek in Emden und lokalen Waldenser- und Hugenottenmuseen. Welcher Fremdenführer erwähnt in Worms, dass hier nicht nur Luther, sondern auch Calvin über den Glauben verhandelt hat? Wer weiß, dass er sich aus dem gleichen Grund in Frankfurt und in Regensburg aufhielt?

Gegen Luther kommt Calvin in Deutschland offensichtlich nicht an; Luther ist omnipräsent, um in seiner eigenen Terminologie zu reden: ubiquitär. Er ist im allgemeinen Bewusstsein als einer der ganz großen Deutschen neben Bach, Beethoven, Goethe und Schiller fixiert. Überhaupt erscheint Luther regelmäßig vor oder nach Edison, dem Erfinder der Glühbirne und damit der Städtebeleuchtung, auf der Weltrangliste der wichtigsten Persönlichkeiten des letzten Jahrtausends. Die Wartburg ist ein Symbol nationaler Identität. Die Lutherstätten von Geburt bis Tod des Reformators sind touristisch mehr als erschlossen. Sie liegen in Kleinstädten oder auf dem Lande und haben sich – im Gegensatz zu Calvins Genf – im Wandel der Jahrhunderte nicht so stark verändert. Luthergedenktage werden mit deutschlandweitem Einsatz gefeiert, auch wenn die Feierlichkeiten zu seinem 500. Geburtstag 1983 nach Meinung des Erlanger Patristikers Karlmann Beyschlag ein „Staatsbegräbnis erster Klasse“ waren. Erinnerungskultur als Distanzierungsmedium? Calvinkehricht neben Lutherschrott auf den Sondermülldeponien „Wissenschaftliche Bibliotheken“ entsorgt?

Hoffen wir, dass es sich im Fall von Johannes Calvin 2009 nicht so verhält! Auch wenn der französische Reformator in Deutschland definitiv *nicht* den Bekanntheitsgrad seines deutschen Hauptkonkurrenten hat. Der konfessionelle Calvinismus ist hierzulande durch die Kirchenunionen seit dem 19. Jahrhundert ent-

scheidend geschwächt worden. Doch auf den Lehrstühlen deutscher Fakultäten ist er, wenn der Rezensent recht sieht, eher überproportional stark vertreten. Davon zeugt eine Flut von Neuerscheinungen, die überwiegend von Theologen calvinistischer Prägung verfasst worden ist. Die Literatur zum Calvinjahr 2009 stammt zum größten Teil von solchen Fachleuten, die früher schon durch Veröffentlichungen zu Calvin und Calvinismus hervorgetreten sind. Wenige Titel sind von unbekanntem Autoren oder von solchen verfasst worden, die zu jedem aktuellen Thema etwas schreiben. Als Verlage sind besonders Neukirchener und Vandenhoeck & Ruprecht zu nennen. Aber auch der Theologische Verlag Zürich, der regelmäßig Werke zum Calvinismus publiziert, hat für 2009 neue Titel im Programm. Bei den anderen Verlagen drängt sich der leise Verdacht auf, dass aus Anlass des 500. Jubiläums von Calvins Geburtstag schnell noch ein Calvin-Buch her musste – und dass Calvin so schnell vergessen sein wird, wie die Feierlichkeiten vorüber sind. – Die Neuerscheinungen zu Leben und Werk des großen Genfer Reformators lassen sich in vier Gruppen einteilen.

1. Leben und Werk: Einführungen und Handbücher

- Peter Opitz: *Leben und Werk Johannes Calvins*, Göttingen: V&R 2009, geb., 176 S., € 16,90
- Wilhelm H. Neuser: *Johann Calvin – Leben und Werk in seiner Frühzeit 1509–1541*, Reformed Historical Theology 6, Göttingen: V&R 2009, geb., 352 S., € 79,90
- Hermann J. Selderhuis: *Johannes Calvin. Mensch zwischen Zuversicht und Zweifel; Eine Biografie*, Gütersloh: GVH 2009, geb., 317 S., € 24,95
- T. H. L. Parker: *Johannes Calvin. Ein großer Reformator*, Holzgerlingen: SCM Hänssler 2009, geb., 336 S., € 19,95
- Dieter Schneider: *Johannes Calvin. Reformator für ein Leben im Glauben*, Gießen: Brunnen 2009, Pb., 262 S., € 16,95
- Volker Reinhardt: *Die Tyrannei der Tugend: Calvin und die Reformation in Genf*, München: Beck 2009, Ln., 271 S., € 24,90
- Herman J. Selderhuis (Hg.): *Calvin Handbuch*, Tübingen: Mohr Siebeck 2009, Pb., XI + 569 S., € 39,- (Ln. € 79,-)

Zahlreich vertreten sind die Bücher, die allgemein in Leben und Werk von Johannes Calvin einführen. Peter Opitz, Privatdozent am Institut für Schweizerische Reformationgeschichte in Zürich, hat auf 135 Textseiten eine vorzügliche und mit 685 Anmerkungen (21 S.!) umfassend belegte Einführung in Leben und Werk Calvins geschrieben. Trotz knapper Darstellung erfährt der Leser dieses Buchs interessante Details über Calvin. So liest man zum Beispiel auf S. 89 die weithin unbekannte Tatsache, dass in Genf nicht nur der Trinitätsleugner Servet, sondern auch annähernd dreißig vermeintliche Pestverursacher zum Tode verur-

teilt wurden. Servet wurde schon bevor er nach Genf kam, in anderen katholischen Städten zum Tode verfolgt oder verurteilt (105); auch alle reformierten Schweizer Städte plädierten für die im Reichsrecht verankerte Todesstrafe (106). Die Calvinbiografie von Opitz eignet sich für Leser, die nicht nur eine wissenschaftlich fundierte Darstellung schätzen, sondern auch die Anmerkungen als Ausgangspunkt für weitere Beschäftigung mit Calvin benutzen wollen.

Wilhelm H. Neuser hat schon 1964 eine kurze Calvinbiografie im Schriftenmissionsverlag Gladbeck und 1971 eine etwas umfangreicheres Taschenbuch zum gleichen Thema in der Sammlung Göschen (Berlin: de Gruyter) herausgebracht. Wer seine neu erschienene Monographie in die Hand nimmt, wird alle Vorurteile über deutsche Gelehrsamkeit in positiver Weise bestätigt finden: Er schreibt gründlich, ausführlich, informiert, penibel, erschöpfend und in jeder Hinsicht umfassend. Auf Ausländer muss er wie eine Inkarnation der als typisch „deutsch“ empfundenen Eigenschaften wirken. Wer Details zu Calvins Leben sucht: hier hat er sie in Hülle und Fülle – tiefeschürfende Erörterungen, Vergleiche von Texten in verschiedenen Stadien ihrer Entstehung, lange Originalzitate mit Belegen. Der emeritierte Münsteraner Kirchengeschichtler Neuser wollte Calvins Briefwechsel und möglichst alle weiteren Quellen (!) auswerten. Einige interessante Einzelheiten seien hier mitgeteilt: Calvins „subita conversio“ ist nicht im Sinne einer pietistischen Bekehrung zu verstehen (46). Die erste und die zweite Auflage der *Institutio* werden ausführlich kommentiert; die Erstauflage sei nicht von Luthers Katechismus abzuleiten (212f). Im katholischen Genf gab es bei etwa 11.000 Einwohnern ungefähr 300 Kleriker und Mönche! Ausführlich wird dargestellt, wie sich Calvin in seinem Abendmahlsverständnis entwickelt und Martin Bucer angenähert hat (279ff u. 324ff, 343ff). Die Darstellung reicht bis zur Wiedergewinnung Calvins durch den Genfer Rat am 21. September 1540 (348) und dessen Rückkehr nach Genf. – Negativ fällt an diesem hoch zu lobenden Werk allerdings auf, dass es für den Verlag Vandenhoeck & Ruprecht ungewöhnlich schlecht lektoriert wurde. Vielleicht wurden aus Zeitdruck die vielen Druckfehler nicht korrigiert. Und warum wird für das Waadtland die kaum gebräuchliche Schreibung „Wattland“ verwendet (253–256)?

Herman J. Selderhuis ist Professor für Kirchengeschichte und Kirchenrecht an der Theologischen Universität Apeldoorn und Direktor des Instituts für Reformationsforschung. Seine Biografie Calvins belegt, dass er ein begnadeter Erzähler ist. Es ist ein Genuss, das Buch zu lesen; man merkt ihm nicht an, dass es eine Übersetzung aus dem Niederländischen ist. Die Fundorte in Calvins Schriften belegt Selderhuis nur knapp in Klammern im laufenden Text. Sie zeigen, wie gut sich Selderhuis in Calvins Schriften auskennt. Auch didaktisch kommt das Werk heutigen Lesegewohnheiten entgegen; alle Kapitel sind in kurze Abschnitte von ein bis 2,5 Seiten mit Überschriften unterteilt. Kurzbiografien von Bucer, Bullinger, Cop, Erasmus, Melancthon, Oekolampad und Zwingli und ein Namensregister ergänzen Calvins Lebenslauf (311–317). Dieses Werk ist besonders für den

Leser geeignet, der eine umfangreiche, quellenkundige, aber nicht wissenschaftlich-gelehrt argumentierende Darstellung sucht.

Mit T. H. L. Parkers *Johannes Calvin – Ein großer Reformator* ist endlich eine Übersetzung dieser klassischen englischen Calvinbiografie auf dem deutschen Markt! Das Werk ist reich an Details und Zitaten aus den Originalschriften, die in Anmerkungen belegt werden. Für eine als populär angebotene Biografie enthält der Band zu viele Fremdworte und Fachbegriffe, zum Beispiel in lateinischen und französischen Buchtiteln. Ein Verzeichnis der Quellen und wichtiger Sekundärliteratur sowie vorzügliche Register beschließen den Band.

Dieter Schneider ist manchen evangelikalern Lesern als Autor von Kommentaren in der Reihe *Wuppertaler Studienbibel* bekannt. In sieben Kapiteln führt der ehemalige Gemeindepfarrer und Studienleiter des MBK in Leben und Lehre von Calvin ein. Zwei Kapitel widmet er der Theologie Calvins (80–178; 207–224), als deren Zentrum er die Christusgemeinschaft durch den Heiligen Geist sieht (94ff). Zusammen mit weiteren Passagen bilden Ausführungen zur Theologie die Hälfte des Buchs, das Calvin ausdrücklich als Lehrer darstellen will. Schneider bearbeitet in seiner Biografie im wesentlichen Calvins Institutio, Bekenntnistexte, einige Streitschriften, Bibelkommentare und Briefe sowie die in der neuen Calvin-Studienausgabe erschienenen *Calviniana* (8). Die allgemeinverständlich geschriebene Biografie enthält kaum Fremdworte wie die oben besprochene von Parker. Sie eignet sich allerdings auch nicht für wissenschaftliche Zwecke, da sich Belege nur bei einem Teil der angeführten Zitate finden. Schneiders Werk ist eine gut lesbare Einführung in Calvins Theologie mit Schwerpunkten auf Calvins Frömmigkeit und seinem Handeln aus dem Glauben. Daher ist das Werk für die Gemeindegliederarbeit zu empfehlen.

Volker Reinhardts Titel *Die Tyrannei der Tugend* klingt auf den ersten Blick nach *enfant terrible* oder *advocatus diaboli*: ist das endlich die Calvin-Darstellung, die schonungslos mit den vorneuzeitlichen Schwächen des großen Franzosen ins Gericht geht und bestätigt, dass wir von unserer heutigen Warte aus alles besser wissen und beurteilen? – Beim Lesen wird dieser erste Eindruck revidiert. Der etwas reißerische Titel des Buches stammt wohl – wie die meisten Buchtitel – aus dem Verlagslektorat, um durch Provokation die Aufmerksamkeit auf das Werk zu lenken. Der Historiker an der Universität Freiburg (Fribourg / Schweiz) ist unter allen Calvinbiografen derjenige, der am besten über das historisch-politische Umfeld in Genf und den Anrainerstaaten informiert. Gut lesbar, nicht mit Theologie überfrachtet und nicht übermäßig für den Reformator werbend, distanziert, ohne polemisch oder verletzend zu sein: Diese Calvinbiografie ist neben Selderhuis' unterhaltsamem Buch Leseempfehlung Nr. 2! Da nicht Calvin, sondern Genf sein Schwerpunkt ist, geht Reinhardt auf Calvins Lebenslauf außerhalb von Genf nur knapp ein. Dafür schildert er ausführlich die religiöse Situation in der Stadt und die reformatorischen Aufbrüche, bevor sich der angefeindete französische Flüchtling in Genf niederließ und eine so eminente Wirksamkeit entfaltete, dass die Nachwelt alles Evangelische auf ihn zurückführte. Rein-

hardt's Buch ist eine kleine Reformationsgeschichte Genfs. An seiner Darstellung wird deutlich, was für eine Zumutung der evangelische Glaube und die Forderung einer neuen Lebensführung für die Genfer bedeutete, obwohl sie nicht mehr katholisch sein wollten. Schonungslos zeigt er auf, wie unbeliebt die Tausende von französischen Flüchtlingen waren und wie es zum Kampf um Tanz, Theater, Gaststätten, Alkoholmissbrauch und Glücksspiel kam (vgl. zum Beispiel 135–138). Dass hier theologisch zu bedenken wäre, dass es Calvin mit dem auch äußerlich evangelischen Leben der Genfer Christen um Gottes Ehre geht, zeigt die Grenzen einer historischen Monographie auf.

In Genf wurden sogar die ehemals gebräuchlichen Heiligennamen als evangelische Taufnamen verboten (139f). Wesentlich ungeschminkter als andere Darstellungen geht Reinhardt auf Pesthinrichtungen (131f), Servet (167ff), Todesurteile für Homosexuelle (175, 177) und andere Urteile des neuen evangelischen Stadtstaates ein, die – sollten sie bekannter werden – noch manches Denkmal erforderlich machen werden. Knapp und klar erläutert Reinhardt, welche Wirkungen auch in ökonomischer Hinsicht tatsächlich vom Calvinismus ausgegangen sind (Rousseau 239ff, Demokratie, Max Weber 252f) und welche nur zum „Mythos“ der Stadt gehören, der in der Gegenwart freilich produktiv fortgeschrieben werden muss (242). Bei Reinhardt liest man viel Wichtiges zur Genfer Reformation in einer Ausführlichkeit, die man sonst vergeblich sucht. Für jeden Leser ein „Muss“ im Calvinjahr!

Das von Herman J. Selderhuis herausgegebene *Calvin-Handbuch* steht in der Tradition der bewährten Theologie-Handbücher zu Luther und Augustinus im Tübinger Wissenschaftsverlag Mohr Siebeck. Mit fast 580 Seiten Umfang will es ein „Ausgangs- und Orientierungspunkt“ für weitere Forschungen an Calvins Lebenswerk sein (Vorwort, V). Dieses umfasst im *Corpus Reformatorum* immerhin rund 22.000 Seiten. Neben Wulfert de Greefs unten besprochener Einführung in Calvins Schriften ist dieses Handbuch für Studierende die erste Adresse zum Einstieg in die wissenschaftliche Calvinforschung. Das Werk ist ähnlich aufgebaut wie das Luther Handbuch, das als Vorlage gedient hat. Auf eine erste Orientierung (Teil A, Calvinbilder, Werkausgaben und Calvinforschung) folgt ein zweiter, ausführlicher Teil zur Person Calvins und zu seinen Beziehungen (Teil B: Orte, Länder, theologisch relevante Gruppen wie Kirchenväter, Juden, Täufer). Im umfangreichsten Teil C wird Calvins Lebenswerk nach Werkgruppen, Themen und Strukturen vorgestellt. Der letzte Teil widmet sich den Wirkungen und der Rezeption seines Lebenswerks.

Das Handbuch erschien 2007 schon auf Niederländisch und 2008 auch auf Englisch, es bildet damit die Internationalität der Calvinforschung ab. Leider entsprechen nicht alle Übersetzungen einzelner Aufsätze der Qualität, die der Leser von Mohr-Siebeck-Büchern normalerweise gewohnt ist. So wäre auf S. 39 statt „aurikularer Beichte“ „Ohrenbeichte“ zu schreiben, auf S. 42 statt „religiöse Gespräche“ der Fachbegriff „Religionsgespräche“ in Worms usw.

Einige Schlaglichter sollen Interesse am „Reinlesen“ wecken: In diesem Werk wird Calvins *conversio ad docilitatem* gründlich und überzeugend dargestellt (26). Wichtig ist der Abschnitt auf S. 131ff über Calvins Interesse an den Aussagen der Kirchenväter zu Kirchenzucht und Kirchenordnung. Juden hat Calvin in seinen Predigten negativ dargestellt (146). Das Kapitel über Spiritualität (459ff) stellt Calvin als einen Mann vor, bei dem die Frömmigkeit im Mittelpunkt stand. Calvins Katechismus von 1542/45 diente bis Ende des 18. Jahrhunderts als Lehrnorm (211). Auf den Seiten 259f wird das in Examina gern gefragte Extra-Calvinisticum verständlich erklärt. Im Teil C ist das Kapitel über „Akkomodation“ wichtig (366–372). Die Schriftlehre betont den Bundesgedanken und die christologische Auslegung (231ff). Teil D erwähnt sogar calvinistisch geprägte Verlage (518) und die Erweckungsbewegungen in den Vereinigten Staaten (514f).

2. Theologie und theologische Werke

Johannes Calvin: *Christliche Glaubenslehre. Erstausgabe der ‚Institutio‘ von 1536*, eingel. von Thomas Schirmacher, Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft 2008, Pb., 420 S., € 28,95

Johannes Calvin: *Unterricht in der christlichen Religion – Institutio Christianae Religionis*, hrsg. von Matthias Freudenberg, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener; Wuppertal: Foedus, 2008, Nachdruck 2009, geb., 860 S., € 49,90

Jean Calvin: *Der Psalmenkommentar. Eine Auswahl*. Calvin-Studienausgabe 6, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 2008, Pb., 406 S., € 19,90

Calvin-Lesebuch, hrsg. von Matthias Freudenberg und Georg Plasger, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 2008, 2. Aufl. 2009, Pb., 192 S., 14,90

Wulfert de Greef: *Johannes Calvin. Eine Einführung in sein Leben und seine Schriften*, übers. v. Ralf Lauber, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 2009, geb., 304 S., € 29,90

Georg Plasger: *Johannes Calvins Theologie – eine Einführung*, Göttingen: V&R 2008, geb., Abb., 157 S., € 16,90

Wer nicht glücklicher Besitzer des *Corpus Reformatorum* ist und sich auch nicht die *Calvini Opera Database* leisten kann¹, greift für den lateinischen Text von Calvins *Institutio* noch immer auf die Ausgabe der *Opera Selecta* im damaligen Münchener Kaiser-Verlag, herausgegeben von P. Barth und W. Niesel, (ab 1928, 2. u. 3. Aufl. ab 1959) zurück². Zeitnah zum Calvinjahr 2009 erschienen im

1 *Calvini Opera Database*, hrsg. vom Institute vor Reformation Research Apeldoorn 2006, € 249,- (Privat), € 799,- (Institutionen).

2 Wirkungsgeschichtlich wichtig sind neben der *Institutio* noch immer die Texte von Calvin, die in den Rang von kirchlichen Bekenntnissen erhoben wurden. Der Genfer Katechismus

Herbst 2008 Neuauflagen der ersten und der letzten Auflage von Calvins Dogmatik *Institutio* in deutscher Sprache. Für die Übersetzung der in Basel veröffentlichten Erstauflage von 1536 wurde die deutsche Erstübersetzung des Wiesbadener Gymnasiallehrers Bernhard Spieß von 1887 (Wiesbaden: Limbarth, Nachdr.: Theol. Buchh. Zürich, 1985) verwendet. Der evangelikale Verlag für Kultur und Wissenschaft in Bonn hat Sprache und Rechtschreibung modernisiert, die Bibelstellen überprüft und zur schnelleren thematischen Orientierung Zwischenüberschriften eingefügt. Mit der älteren Forschungsrichtung wird angenommen dass sich der Aufbau von Calvins Frühwerk noch stark an Luthers Katechismus orientiert. – Das Buch bietet einen vorzüglichen Überblick über die Hauptthemen von Calvins früher Theologie.

In ihrer reifen Gestalt findet sich Calvins Lehre in der vierten und letzten neu bearbeiteten Auflage der *Institutio*. Der reformierte Göttinger Gelehrte Otto Weber hat sie 1936 bis 1938 ins Deutsche übersetzt und in drei Bänden herausgebracht (Neukirchen: Erziehungsverein, nach einer Vorgängerausgabe des reformierten Erlanger Professors E. F. K. Müller im gleichen Verlag). Dieses Standardwerk in Frakturschrift wurde mehrmals in einer einbändigen Ausgabe nachgedruckt. Jetzt hat es der Professor an der Wuppertaler Kirchlichen Hochschule Matthias Freudenberg in neuem Schriftsatz in lateinischer Schrift und übersichtlicher als in der letzten Auflage neu herausgegeben. Das neue größere Format (25x17 cm) erlaubt es, nicht nur Dünndruckpapier, sondern Druckpapier in normaler Qualität zu verwenden. Leider fehlen in der neuen Ausgabe Webers zusammenfassende, vielleicht auch umstrittene, Marginalnoten und das ausführliche Register der Vorgängerausgabe. Diese zweispaltig gedruckte Ausgabe wird in Zukunft nicht zu ersetzen sein, es sei denn, eine CD-ROM-Textausgabe macht ihr eines Tages Konkurrenz. Bei dieser Ausgabe gilt das Votum, das man am Ende vieler Rezensionen findet: Dieses Werk darf in keiner Pfarrbibliothek fehlen!

Die Neuauflage von Calvins *Psalmenkommentar* wird jeden erfreuen, der über die Psalmen zu predigen hat. Es soll das am meisten verbreitete und übersetzte Werk Calvins sein und diene als Begleittext des Psalmengesangs in der Gemeinde (V). In der vorliegenden lateinisch-deutschen Auswahl wurden 12 Psalmenauslegungen Calvins neu herausgegeben. Peter Opitz hat eine Einleitung über Calvin als Psalmenexeget verfasst (1–16) und Psalm 51 bearbeitet. Christian Link hat sechs Psalmen bearbeitet (1, 8, 19, 104, 110, 118), von Eberhard Busch stammen drei (78, 117, 139) und von Ernst Saxer zwei (27, 31) Bearbeitungen. Calvins Vorrede zum Psalmenbuch wurde von Matthias Freudenberg kommentiert (18–41). Die Psalmen spielen eine wichtige Rolle in Calvins Frömmigkeit

von 1542/1545 findet sich in heutigem Deutsch in: *Reformierte Bekenntnisschriften. Eine Auswahl von den Anfängen bis zur Gegenwart*, hrsg. von Georg Plasger u. Matthias Freudenberg, Göttingen: V&R, 2005, 57–106, im Originaltext zusammen mit weiteren calvinischen Bekenntnistexten in: *Reformierte Bekenntnisschriften Bd. 1,2: 1535–1549*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2006.

(1f). David ist ein besonderer Verheißungsträger Gottes und verweist auf Christus (2f, 11f). Er ist in der Vorrede (25ff) ein Typus der Kämpfe des Reformators, der seine eigene Biografie mit dem Leben des israelitischen Königs kontrastiert. Als Lehrbuch für das Gebet und den Umgang mit Anfechtungen ist Calvins Psalmenkommentar nicht nur ein theologisches, sondern ein geistlich-seelsorgerliches Werk. Die Herausgeber werden sich hoffentlich dazu entschließen, weitere Teilbände mit Calvins Psalmenauslegung folgen zu lassen.

Das *Calvin-Lesebuch* von Freudenberg und Plasger hat sich als brauchbar erwiesen: Schon nach kurzer Zeit wurde eine zweite Auflage notwendig. Es ersetzt zwar nicht die mehrbändige Calvin-Studienausgabe, aber die längeren Textauschnitte stellen eine gute Einführung in zentrale Punkte von Calvins Leben und Theologie dar. Am Anfang stehen wichtige Texte zur Biografie Calvins unter anderem aus seinem Psalmenkommentar und seinem Testament (9–26). Danach werden Ausschnitte zu den für Calvins Theologie wichtigen Themen abgedruckt, darunter wichtige Texte zu „Erwählung“ und „Kirche“. Auch die praktische Dimension seines Wirkens kommt nicht zu kurz. Dafür steht beispielsweise ein Text zum Gebet als Wohltat, die Gott dem Menschen geschenkt hat (152). Ergreifende Abschnitte zu Calvins seelsorgerlicher Tätigkeit finden sich im letzten Kapitel des Buchs, wobei allerdings die Auswahl der Zitate zu „Humor“ und „Lebensgenuss“ (als einzige) den Rezensenten nicht richtig überzeugen konnte.

Der niederländische Pastor i. R. und Calvinkenner Wulfert de Greef hat ein nützliches Buch geschrieben, das zweckmäßig in den theologischen Gehalt und den historischen Hintergrund von Calvins Schriften einführt. Die „Einführung in Leben und Schriften“ Calvins enthält nur einen knappen Lebenslauf (17–89), auf Sekundärliteratur wird selten und nur in den Anmerkungen verwiesen. Sehr schön werden in Kap. 1.6 Calvins Beziehungen zu anderen Städten und Ländern dargestellt (60–88). Doch der Schwerpunkt des Buchs liegt eindeutig auf der Einführung in Calvins Schrifttum. Das Werk will ein „Wegweiser“ sein, ein „Hilfsmittel für das Calvinstudium“ (12f). Die Ausführungen zu Calvins Publikationen sind in Sachgruppen unterteilt und jeweils mit zahlreichen Belegen versehen. Dies ist nicht nur praktisch für Studierende, die Informationen zu einer bestimmten Calvinschrift suchen; auch der allgemein an Calvin interessierte Leser findet wichtige Einzelheiten, so etwa über Calvins wöchentliche Bibelbesprechungen mit seinen Kollegen (138f), zum allsonntäglich (!) empfohlenen Abendmahl (144 vgl. dazu 227ff), zu Fragen von Flucht und Auswanderung aus Glaubensgründen (167), zu den verschiedenen Auflagen der *Institutio* und vielen anderen Themen. Auch Predigten und Briefe werden gebührend berücksichtigt. Eine brauchbare Bibliographie von Werkausgaben und modernen Ausgaben der Calvinschriften (273–284) und Register beschließen den Band. Neben dem oben genannten *Calvin Handbuch* ist dieses Werk besonders zur Information für Einsteiger in die wissenschaftliche Beschäftigung mit Calvin geeignet.

Georg Plasgers Einführung in die Theologie Calvins gibt einen Überblick über das Denken des Genfer Reformators. Als Hauptquelle dient die *Institutio*, aber

Plasger zitiert auch aus weiteren Calviniana und aus Sekundärliteratur. Das sprachlich etwas spröde Buch eignet sich gut für Studierende, die nicht das ganze Hauptwerk (die *Institutio*) lesen wollen; es stellt die Grundlinien der Theologie Calvins dar. Den Kapiteln sind jeweils zusammenfassende Thesen vorangestellt. Bei der Lektüre wird deutlich, wie sich Calvins Werk in seinen Schwerpunkten von der lutherischen Theologie unterscheidet. Als wichtigster Gebrauch des Gesetzes wird angesehen, dass es den Christen im Gehorsam als Richtschnur für ein gerechtes Leben nützt (73ff). Bei der Erwählungslehre äußert der Autor, dass die Lehre von der doppelten Prädestination „heute kaum mehr nachvollziehbar“ sei (89). Die Sakramente sind bei Calvin „Hilfsmittel“ göttlicher Pädagogik; sie bewirken nicht Gottes Handeln, sondern sie besiegeln seine Verheißungen (117, 119). Bei manchen Themen, aber nicht immer, schlägt der Verfasser eine Brücke zur Diskussion in der Reformationszeit oder auch in der neueren Theologiegeschichte.

3. Nachwirkungen

Martin Ernst Hirzel; Martin Sallmann (Hg.): *1509 – Johannes Calvin – 2009. Sein Wirken in Kirche und Gesellschaft; Essays zum 500. Geburtstag*, Beiträge zu Theologie, Ethik und Kirche 5, Pb., 293 S., Zürich: TVZ 2008, € 18,80

Herman J. Selderhuis (Hg.): *Calvinus sacrarum literarum interpres: Papers of the International Congress on Calvin Research*, Reformed Historical Theology 5, geb., 302 S., Göttingen: V&R 2008, € 82,-

Christian Link: *Prädestination und Erwählung: Calvin-Studien*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2009, Pb., 240 S., € 29,90

Irene Dingel (Hg.): *Die Debatte um die Wittenberger Abendmahlslehre und Christologie (1570–1574)*, Controversia et Confessio: Theologische Kontroversen 1548–1577/80; Kritische Auswahledition 8, geb., X+1190 S., Göttingen: V&R 2008, € 169,-

In dem internationalen Sammelband, den der Schweizer Pfarrer Hirzel und der Berner Kirchengeschichtler Sallmann herausgegeben haben, finden sich viele Autorennamen, die in dieser Sammelrezension auch durch Monographien vertreten sind. Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund will mit der Aufsatzsammlung einen Beitrag zur Calvinrezeption in der Gegenwart leisten. Einige der zwölf Essays wurden aus dem Niederländischen, Englischen und Französischen übersetzt – eine enorme Aufgabe, und dennoch wird der Band zu einem erschwinglichen Preis angeboten.

Was hat uns Calvin heute zu sagen? Im ersten Themenbereich des Buchs: Genf und die Aufnahme der Genfer Reformation in Europa und den USA, berichtet Philip Benedict in einem sehr lesenswerten Aufsatz über die ethische und

wirtschaftliche Umgestaltung Genfs durch die Reformation. Emidio Campi und Christian Moser stellen Calvins Beziehungen zu den evangelischen Städten in der Schweiz dar. Andrew Pettegree berichtet über die Ausbreitung des Calvinismus in Europa, und James D. Bratt in einem sehr interessanten Beitrag über Nordamerika. Er stellt die theologisch-historischen Brücken zwischen Calvinismus und heutigem Evangelikalismus und Fundamentalismus dar – Orientierung über ein in deutschen evangelikalen Kreisen vielfach unbekanntes Erbe! (76–82, 86–88).

Ein zweiter Themenkreis des Sammelbandes beschäftigt sich mit Leitgedanken von Calvins Theologie. Wulfert de Greefs Beitrag über Calvins Bibelverständnis und Bibelauslegung ist für Evangelikale sehr interessant, fasst er doch ausgezeichnet Calvins konservative Hermeneutik zusammen. Zu Calvins *subita conversio* meint er: „Das ist bezeichnend für Calvin als Prediger und Lehrer: Seit seiner Bekehrung liess [sic!] er sich von Gott und seinem Wort leiten“ (96) – Dies möchte man allen wünschen, die sich Calvinisten nennen. – Christopher Elwood referiert über Calvins kirchliche Theologie und das Heil des Menschen; Christian Link äußert sich zu Erwählung und Prädestination und stellt zutreffend die unlösbare Spannung zwischen der Erwählung Einzelner und der Seligkeit für alle heraus. Eva-Maria Faber beschäftigt sich mit Calvins Kirchenverständnis und Ämterlehre sowie Eric Fuchs mit Grundlagen von Calvins Ethik.

Im letzten Bereich werden drei kritische Themen angesprochen, die man in der Regel mit dem Calvinismus verbindet: Kapitalismus, Toleranz und Demokratie. Zum ersten Thema äußert sich in nicht immer einfacher Diktion Ulrich H. J. Körtner, der Max Webers bekannte Thesen darstellt und kritisiert. Christoph Strohm untersucht die Toleranzfrage besonders am Beispiel von Servet und Castellio. Schließlich stellt Mario Turchetti Calvin und die Entstehung der Demokratie dar. Nicht die Demokratie – Calvin hielt die Aristokratie für die problemlosere Herrschaftsform –, sondern die neuzeitliche Gewissensfreiheit kann von der Genfer Reformation hergeleitet werden.

Im Gegensatz zu dem überwiegend allgemeinverständlich geschriebenen Aufsatzband von Hirzel und Sallmann ist der von Herman J. Selderhuis herausgegebene Berichtband *Calvinus sacrarum literarum interpres* eine wissenschaftliche Kongressschrift, die nur auf Englisch verfasst ist. Das wird den Käuferkreis von vornherein einschränken, wie auch der hohe Preis des Buchs und die sehr speziellen Themen der achtzehn Aufsätze. Der Schwerpunkt der Referate von Forschern aus acht Ländern auf dem Internationalen Calvinforschungs-Kongress (Apeldoorn und Emden 2006) lag auf neuen Forschungsthemen. In einem ersten Teil „Exegese“ (9–36) beschäftigt sich Peter Opitz mit Calvins Bibelübersetzung anhand seiner Übersetzung der Psalmen aus dem Hebräischen. Gary N. Hansen referiert über Calvins „nicht-wörtliche“ (*nonliteral*) Exegese und erläutert dabei dessen Gebrauch der Allegorie.

Der zweite Teil „Theologie“ (37–148) ist am umfangreichsten. Wim Janse, I. John Hesselink, Byung-Ho Moon, Jason Van Vliet, Arnold Huijgen, Arie

Baars und Lyle D. Bierma untersuchen Calvins Abendmahlstheologie, seinen Gebrauch des Begriffs *doctrina* in den Katechismen, sein christologisches Verständnis und den dreifachen Gebrauch des Gesetzes, die *Imago-Dei*-Lehre, das Konzept von Akkomodation (Inst. 1.13.1) und Transzendenz in der Gotteslehre, die *opera ad extra* in der Trinitätslehre und die Taufe als Gnadenmittel. Der längste Aufsatz dieses Abschnitts stammt von Wim Janse (37–69); er analysiert die zu verschiedenen Zeiten wechselnden Einflüsse von Zwingli, Bullinger, Bucer und Luther auf Calvins Abendmahlstheologie.

Im dritten Teil „Vergleiche“ (149–208) findet der Leser drei vergleichende Abhandlungen über Luther und Calvin (Thomas Kaufmann), Calvins und à Lascos Kirchenordnungen (Akira Demura) und Sadolet und Calvin als Ausleger des Römerbriefs (Annie Noblesse-Rocher).

Der letzte Teil (209–299) widmet sich Fragen der Rezeption von Calvins Werk. Hier berichtet Raymond Mentzer über Calvins Ekklesiologie in den französischen Kirchen, Irena Backus über Calvinbiografien des 16. Jahrhunderts (Beza, Colladon, Bolsec), Frank van der Pol zum Anti-Calvin-Protest von vier Kampener Remonstranten-Pfarrern im Vorfeld der Dordrechter Synode, Joy Kleinstuber zur Übersetzung von Calvins gegen Servet gerichtete *Déclaration (Defensio)* über den Glauben an den dreieinigen Gott von 1554, In-Sub Ahn referiert mit vielen Zitaten Calvins Sicht von Augustinus und der Donatisten (Lehre, Kirche, Taufe, Ekklesiologie, Kirchenzucht, Kirche und Staat), und Michael Bush untersucht Calvin und die *Reformanda*-Sprichworte. Er belegt, dass der Slogan *ecclesia semper reformanda* erst durch Karl Barth besonders populär wurde (289).

Erst Anfang Juli 2009 erschien ein Aufsatzband des emeritierten Bochumer Professors und Calvinspezialisten Christian Link. Er beschäftigt sich unter dem Titel *Prädestination und Erwählung* mit Themen von Calvins Theologie. Zehn von 13 Aufsätzen (jeweils mit vorangestellter Einführung und Zusammenfassungen) wurden seit 1987, aber vorwiegend in den letzten Jahren veröffentlicht, einer davon im oben genannten Sammelband von Hirzel und Sallmann. Drei weitere waren bisher unveröffentlicht. Unter dem Stichwort „Streitbare Theologie“ fragt Link in der Einführung danach, was Theologie und Kirche heute von Calvin lernen können (1–29). Im zweiten Teil widmen sich drei Aufsätze unter dem Schwerpunktthema Prädestination und Erwählung (31–96). Unter dem Titel „Theologische Entscheidungen“ fasst Link in einem Hauptteil sieben Untersuchungen zu zentralen Themen von Calvins Theologie zusammen: die Welt als Schauplatz Gottes (zur Schöpfungslehre), Anthropologie, das Extra-Calvinisticum (Christologie und Abendmahlstheologie), Pneumatologie (im Vergleich mit Karl Barth), Kennzeichen und Einheit der Kirche sowie Israel und Kirche, Evangelium und Gesetz (97–258). Der letzte Teil des Aufsatzbandes geht Fragen der Wirkungsgeschichte nach (259–303). Links sorgfältige Untersuchungen wirken in allen Bereichen überzeugend; der Beitrag zu „Evangelium und Gesetz, Israel und die Kirche“ (213–234). Hier findet sich vom Bundesgedanken her eine er-

staunlich modern wirkende positive Würdigung des alttestamentlichen Gottesvolkes, die nicht recht mit der Kritik an den Juden in seinem Predigten (vgl. oben das *Handbuch* 146) zu harmonieren vermag.

Nachwirkungen Calvins zeigen sich nicht nur im calvinistischen Bereich, sondern auch bei den Lutheranern. In den Biografien und Monographien wird immer wieder auf Calvins Auseinandersetzung mit dem Hamburger „Gnesiolutheraner“ Joachim Westphal in den 1550er Jahren verwiesen (vgl. Dingel 6f). Der sogenannte „Zweite Abendmahlsstreit“ bezog die Realpräsenzfrage der Abendmahlslehre auf die Christologie (8f) und beschleunigte die konfessionelle Trennung zwischen Lutheranern und Calvinisten. Prof. Irene Dingel, Kirchengeschichtlerin und seit 2005 Direktorin der Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte des Instituts für Europäische Geschichte in Mainz, ist Spezialistin für die Epoche der Spätreformation. Im achten, aber in der Reihenfolge der Veröffentlichung ersten Band der neuen Reihe *Controversia et Confessio* hat sie Quellentexte zur Debatte um die Wittenberger Abendmahlslehre und Christologie von 1570 bis 1574 in kritischer und kommentierter Edition zusammengestellt. Die Frage, wie viel „Kryptocalvinismus“ bzw. „Kryptophilippismus“ in lutherischen Ländern toleriert werden kann, hat vor allem Kursachsen bewegt (7).

Auslöser für die Streitigkeiten waren die wahrscheinlich von Georg Major stammenden lateinischen Promotionsthesen von 1570, die die albertinischen Theologen von Wittenberg und Leipzig im Gegenüber zu den ernestinischen „Gnesiolutheranern“ von Jena einigen sollten, aber das Gegenteil bewirkten. (16–74; nebenbei bemerkt: Es wäre interessant, die in den Thesen 85–111 enthaltene altprotestantische Lehre von der Bekehrung mit Speners Aussagen zum Thema oder mit neupietistischen Interpretationen zu vergleichen.) 1571 erschien dann ein Wittenberger Katechismus als christliches Lehrbuch für die kursächsischen Schulen. Er wurde von der Wittenberger Fakultät verantwortet und sollte deren geistige Nachfolge Melanchthons demonstrieren (76–289, lat./dt.). Da der Katechismus bald Vorwürfe provozierte, in Wittenberg habe der Calvinismus Einzug gehalten, wurde eine deutsche Übersetzung angefertigt, aber dann doch nicht veröffentlicht (81). Zahlreiche Gegenschriften „Wider den Newen Caluinischen Catechismum der Theologen zu Wittenberg“ (290) erschienen im Jahr 1571. Die Stadt Halle bat den Braunschweiger Superintendenten Martin Chemnitz um eine Stellungnahme, die von Joachim Mörlin, Bischof von Samland im Herzogtum Preußen, in Königsberg veröffentlicht wurde (290–303). Chemnitz warf dem neuen Katechismus vor, die Lehre Zwinglis, Calvins und anderer zu begünstigen (295, vgl. 299, 301, 303). Mit Nikolaus Selnecker, Hofprediger im Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel, meldete sich ein weiterer prominenter lutherischer Theologe zu Wort (304–317) Seine Kritik bezog sich schwerpunktmäßig auf das Verständnis von Apg 3,21: Dass Christus „zur Rechten Gottes“ sitzt bedeute nicht, dass ein bestimmter kosmologischer Ort, sondern die Funktion göttlicher Allmacht eingenommen werde (308); dies hat natürlich Konsequenzen für die Lehre von Christi leiblicher Präsenz im Abendmahl. Die gnesiolutherischen

Theologen aus Jena legten mit einer „Warnung Vor dem unreinen und Sacramentirischen Catechismo etlicher zu Wittenberg“ im lang schwelenden Streit zwischen den beiden Fakultäten nach (318–355). Hauptkritikpunkt der Jenaer Professoren ist die Wittenberger Abendmahlslehre. Sie wird als Verrat an Luthers Lehre gedeutet.

Gegen diese Interpretation wenden sich die Wittenberger Gelehrten Esrom Rudinger und Caspar Cruciger d. J. in ihrer *Disputatio grammatica* (mit Anhang, 356–381). Wichtiger als dieses Dokument ist allerdings die umfangreiche Stellungnahme der Wittenberger Theologen: „Von der Person und Menschwerdung unsers HERRN Jhesu Christi / Der waren Christlichen Kirchen Grundfest“, das umfangreichste Dokument der vorliegenden Sammlung (382–673, Juni 1571). In der „Grundfest“ geht es den Wittenbergern (mit Zustimmung ihrer Leipziger Kollegen) vor allem um die rechte Lehre in christologischen Fragen, weniger um ihre abendmahlstheologischen Konsequenzen. Man befürchtet, dass mit der „flacianischen“ Kritik aus Jena wieder alte christologische Irrtümer in der Kirche Oberhand gewinnen könnten, die schon in der Alten Kirche abgelehnt worden waren. Daher legen die Wittenberger ihre Christologie ausführlich aus der Bibel dar und belegen sie außerdem mit Texten aus Konzilsbeschlüssen und Glaubensbekenntnissen der ersten Jahrhunderte. Alte (Marcioniten, Samosatenser, Sabellianer ...) und neue Häretiker (Servet, Schwenckfeld ...) sowie ihre vermeintlichen neuen Nachfolger in Württemberg (Andreae, Brenz) und Norddeutschland (Wigand, Chemnitz, Mörlin) werden verdammt, und schließlich wird die eigene Position im aktuellen Abendmahlsstreit dargestellt. Die *Communicatio Idiomatum realis* ist für die Wittenberger Kern und Stern aller alten Ketzerei, die durch die Jenaer und andere Theologen erneuert zu werden droht (650–659). Ergänzt wurde die Argumentation der „Grundfest“ durch die „Christlichen Fragstück“ im Frage- und Antwortstil des Katechismus, die Christi Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten Gottes weiter erklären sollten (674–702).

Diese kontroverstheologische Heldentat der Wittenberger konnte, wie zu erwarten, nicht ohne Antwort bleiben. Die Theologen der Länder im niedersächsischen Reichskreis sahen sich zu einer Reaktion provoziert. Von Braunschweig, Göttingen und Goslar bis Hamburg, Mecklenburg und Rostock sahen die Verantwortlichen die Orthodoxie ihrer Lehre in Frage gestellt. Im Oktober 1571 wurde das „Niedersächsische Bekenntnis“ gedruckt (674–793). Es verdächtigt die Wittenberger Konkurrenz des Calvinismus, weil man sich nicht genügend von Zwingli und Calvin abgrenze. Wittenberg wolle den Calvinismus in den sächsischen Kirchen einführen. – Wenn aber Kursachsen nicht mehr beim Augsburger Bekenntnis bleiben würde, würde auch der reichsrechtliche Schutz der CA-Anhänger entfallen: Damit hätten sich die Wittenberger und ihr Landesherr in eine politisch hochbrisante Lage hineinmanövriert. Daher rief August von Sachsen weitsichtig die Theologen von Leipzig und Wittenberg, die drei geistlichen Konsistorien und alle Superintendenten seines Landes zusammen, die im *Consensus Dresdensis* den Konsens aller kursächsischen Theologen im Abend-

mahl und den damit verbundenen christologischen Fragestellungen formulierte (794–822).

Erst 1572 schalteten sich die Württemberger Theologen in die laufende Debatte ein. Mit dem (hier erstmals kritisch herausgegebenen!) großen „Württembergischer Bekenntnis“ wollten die Tübinger ihre Übereinstimmung mit den Niedersachsen dokumentieren, die calvinisierende Wittenberger Fakultät isolieren, aber Kursachsen für eine Konkordie gewinnen (824–981). – Im Folgenden sind Schriften von Lukas Osiander („Bericht vom Nachtmahl“ von 1572, 982–1012) zur Interpretation des *Consensus Dresdensis* und die von Melanchthons Abendmahlstheologie geprägte *Exegesis perspicua* 1574 des Joachim Curaeus (1014–1089) abgedruckt. Die *Torgauer Artikel* von 1574, in denen die Universitäten von Leipzig und Wittenberg sowie alle weiteren relevanten kursächsischen Institutionen ihre Abendmahlslehre vortragen, bilden den Abschluss des umfangreichen Sammelbandes (1090–1151). Kurfürst August von Sachsen berief eine des Kryptocalvinismus unverdächtige Theologenkommission, die die Stellung seines Landes zur Abendmahlsfrage definitiv klären sollte. Alle Theologen und Stipendiaten mussten das Dokument unterzeichnen, um nicht das Amt oder die finanzielle Unterstützung zu verlieren. Auf der Basis von Luther- und Melanchthonschriften setzte das Kirchenregiment der Diskussion ein Ende (1094). Damit werden der Konsens der Konkordienformel von 1577 und das Konkordienbuch der lutherischen Bekenntnisschriften von 1580 vorbereitet (14f). Die einzelnen Teile des klar strukturierten Textes der Torgauer Artikel werden jeweils mit Unterschriften der unterzeichnenden Pfarrer und Stipendiaten abgedruckt; so wird deutlich, dass die gegenwärtigen und zukünftigen kirchlichen Amtsträger des Landes jeder „Sakramentsschwärmerei“ abschwören. Die Konfessionalisierung und Abgrenzung gegenüber einem philippistisch vermittelten Calvinismus wurde auf diese Weise entscheidend befördert. – Prof. Irene Dingel hat mit dieser monumentalen Quellenedition einen wertvollen Beitrag zur Erforschung des lutherischen Selbstverständnisses in der Spätreformation geliefert.

4. Praktisch-populäre Bücher und Medien

Hans Ulrich Reifler: *Johannes Calvin. Nichts tröstet mächtiger*; Bildband mit PowerPoint-Präsentation auf CD-ROM, geb., 120 S., Basel: Brunnen 2008, € 16,95

Christian Link: *Johannes Calvin – Humanist, Reformator, Lehrer der Kirche*, kt., 76 S., Zürich: TVZ 2009, € 13,20

Reiner Rohloff: *Calvin kennen lernen*, kt., 96 S., Göttingen: V&R 2008, € 8,90

Christopher Elwood: *Calvin für zwischendurch*, Theologie für zwischendurch, illustriert von Ron Hill, kt., 195 S., Göttingen: V&R 2007, € 19,90

Calvin-Brevier, hrsg. von Matthias Freudenberg, Pb., 64 S., Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 2008, 2. Aufl. 2009, € 4,90

- Gerhard Rödding: *Luther und Calvin. Briefe, die nie geschrieben wurden*, geb., 144 S., Neukirchen-Vluyn: Aussaat 2008, € 12,90
- Rudolf Bohren: *Beten mit Paulus und Calvin*, geb., 157 S., Göttingen: V&R 2008, € 17,90
- Christian Mörken: *Johannes Calvin – ein Leben für die Reformation*, Hörspiel (CD, 44 Min.), Holzgerlingen: SCM Hänssler 2009, € 8,95
- Johannes Calvin – Gott allein die Ehre*, hrsg. von Konrad Schmid (DVD, 60 Min.), Holzgerlingen: SCM Hänssler 2008, € 12,95
- Werner Köhne; André Schäfer: *Johannes Calvin – Reformator und Reizfigur* (DVD, 58 Min.), Edition Chrismon, Eikon, Florianfilm 2009, € 16,90

Im Bereich der Gemeindeliteratur hat der Calvinismus seine Bilderfeindlichkeit nachdrücklich überwunden. An erster Stelle ist hier der Bildband des Chrischona-Dozenten Hans Ulrich Reifler zu Calvins Leben und Werk zu nennen. Zahlreiche historische, neuere und meditative Bilder und Photographie machen das kleine, komplett in Farbe gedruckte Buch des Basler Brunnen-Verlags zum idealen Geschenk. Das Buch ist mit viel Liebe ausgeschmückt, es will nicht historisieren, sondern Calvin und seinen Einfluss auf Umwelt und Nachwelt vergegenwärtigen. Der Bildband geht mit etwa einem Viertel seines Umfangs auf die Auswirkungen der Reformation in Genf ein. Zitate, Textausschnitte und Informationen zum Verfasser sind beigegeben (113). Reifler hat ein Buch gemacht, in dem jeder gerne liest. Die Genfer Reformation steht hier quasi unter dem Motto: Calvin für die ganze Familie! Mit Hilfe der beigelegten – etwas textlastigen – Powerpoint-Präsentation auf CD-ROM kann man einen Gemeindevortrag über Calvin und den Calvinismus zusammenstellen.

Das in Schweizer Qualität (TVZ) vorzüglich ausgestattete Taschenbuch von Christian Link eignet sich sehr gut als Geschenk zum Mitbringen. Das Büchlein kommt heutigen Lesegewohnheiten entgegen. Es ist nämlich reich mit farbigen, überwiegend historischen Bildern ausgestattet und gibt dem Leser, der über Calvin bisher wenig oder nichts gelesen hat, eine erste Information über den Genfer Reformator, sein Umfeld und seine Nachwirkungen. Der Autor vergleicht immer wieder Calvins Lebenswerk mit demjenigen Martin Luthers und der deutschen Reformation. Sie kennt zum Beispiel keine umfassende Verfolgung wie in Frankreich (23); im Leben Calvins ist keinen Bruch mit dem Renaissance-Humanismus, wie man ihn bei Luther findet, zu konstatieren (25–27).

Die Einführung des reformierten Pfarrers Reiner Rohloff *Calvin kennen lernen* wirkt im Vergleich mit Links Werk weniger populär; sie leidet darunter, dass keine Bilder beigegeben sind. Nach einem Überblick über Leben (9–44) und Werk (45–80) des Reformators mit prägnanten Zitaten zu wichtigen Themen folgt ein Abschnitt zu seiner Wirkung (81–92) der auch die calvinistische Prägung der Niederlande hervorhebt.

Dagegen ist das Buch *Calvin für zwischendurch* von Christopher Elwood, presbyterianischer Kirchengeschichtler in Kentucky, eine kurzweilige Lektüre.

Man hätte den englischen Titel *Calvin for Armchair Theologians* („Calvin für Sesselpupser“) auch frei übersetzen können: *Calvin für junge Leute!* Die sprachlich gute Übersetzung aus dem Amerikanischen ist mit lustigen und nachdenklich machenden Karikaturen von Ron Hill geschmückt. Bei manchen mögen die Meinungen der Betrachter auseinandergehen. Dennoch schildert Elwood einfühlsam, ohne zu Schulmeistern, Leben und Werk seines Helden. Er wirbt verständnisvoll für Calvin, auch bei kritischen Themen wie Sühneopfer und doppelter Prädestination. Im Gegensatz zu Plasgers *Theologie* (vgl. oben) wirkt dieser Text nicht trocken und gelehrt, er ist leicht zu lesen, aber dennoch nicht falsch. Bei Elwood erfährt man auch, dass Calvin eher melancholisch als cholерisch und im Lauf seines Lebens zunehmend reizbar gewesen sei (138). Anmerkungen und Literaturverzeichnis des Taschenbuchs sind am deutschen Markt orientiert, der Preis ist allerdings zu hoch für ein populär aufgemachtes Taschenbuch. Den inhaltlichen Abschluss („Die Kinder Calvins“) bildet eine kleine calvinistische Theologiegeschichte von der Reformation bis zur Gegenwart (155–183).

Das *Calvin-Brevier* von Freudenberg und die *Worte von Johannes Calvin* von Eberhard Busch bringen auf wenigen Seiten treffende und bedenkenswerte Zitate aus Calvins Schriften zu verschiedenen Themen. Die kleinformatischen Taschenbücher eignen sich für meditative Momente mit Calvin unterwegs in der Bahn oder im Bus – die Erfahrung des Rezensenten bestätigt diesen nicht-häuslichen Gebrauch von Calvinschriften, den man scherzhaft in Küchenlatein *quartus usus in omnibus vehiculis transportationis publicae* nennen könnte.

Das mit einem Lesebändchen ausgestattete Taschenbuch des pensionierten Landeskirchenrats Gerhard Rödding ist originell erdacht, mag aber in seiner Gesamtanlage nicht zu überzeugen. In fiktiven Briefen tauschen sich Calvin und Luther über kontroverstheologische Themen aus: Bilderverehrung und Bildersturm, den Gottesstaat in Genf: Kirchenordnung, Kirchenzucht und den Zwang zum äußerlich „christlichen“ Leben, Abendmahl, Erwählung, freier Wille und Prädestination, römische Messe, evangelische Gottesdienstreform sowie Lieder und Singen im Gottesdienst. Das Buch ist kurzweilig zu lesen; nicht nur für Laien schwierig sind dagegen die Luther-Originalzitate im Frühneuhochdeutschen des 16. Jahrhunderts. Doch das Werk hinterlässt beim Rezensenten einen zwiespältigen Eindruck – welche Lesergruppe will der Verlag mit diesem Buch erreichen?

Rudolf Bohren überzeugt mit Qualität. Wie der Titel *Beten mit Paulus und Calvin* schon sagt, macht die Beschäftigung mit Calvin nur einen Teil des Buches aus. Bohren bezieht sich auf ein Zitat von Heiko A. Oberman, dass der 2. Timotheusbrief Calvins biblisches Lieblingsbuch gewesen sei (14). Die Mahnung, Frömmigkeit einzuüben (1 Tim 4,7) führt Bohren dazu, Fürbitten und Dank zwischen den Pastoralbriefen und Calvinziten zu formulieren. Jede Seite des Taschenbuchs steht unter einem Motto und einem Bibelvers, an den sich ein meditatives Gebet Bohrens anschließt, und endet mit einem Calvinzitat zum Thema.

Das Werk schließt mit einem Aufsatz über Calvin als Seelsorger (137–157). Hier geht Bohren auch auf Calvins Gebetslehre und -praxis ein (143f).

Man kann sich die Bedeutung Calvins im Jubiläumsjahr auch mit Medien vor Augen führen. Das Hörspiel von Christian Mörken eignet sich gut zum „Nebenher-Hören“ zu Hause oder als Einführung in Calvins Lebenswerk in kleinem Kreis. Allerdings werden für ein Hörspiel ungewöhnlich viele Jahreszahlen genannt, die sich ein Zuhörer kaum merken, sondern allenfalls mitschreiben kann. – Der DVD-Film *Johannes Calvin – Gott allein die Ehre* ist am ehesten für die Erwachsenenbildung geeignet. In langen Interviews mit Vertretern des Reformiertentums heute wird Calvins Leben und Theologie ergründet; die Erläuterungen zu Schauplätzen von Calvins Leben sind zu knapp und sind nicht szenisch animiert. So ergibt sich eher der Eindruck einer Ton-Dia-Schau als der eines zeitgenössischen Films.

Am 4. Juli 2009 lief auf Arte ein weiterer Dokumentarfilm über Calvin, der aus der Zusammenarbeit des ZDF und kirchlicher Mediengesellschaften entstanden ist: *Johannes Calvin – Reformator und Reizfigur*. Dieser Film ist zwar kein Drama mit vielen Schauspielern wie der letzte Lutherfilm mit Joseph Fiennes von 2003, aber er ist technisch weitaus professioneller gemacht als der zuerst genannte Calvinfilm. Julian Mehne spielt als Calvin, zum Teil an den historischen Orten, einige Szenen aus dessen Leben nach. Dazwischen sind werden Statements von Calvinexperten eingeblendet und historische Gebäude, Orte und Gegenstände vorgestellt. Ob man die Prädestinations- und Erwählungslehre wirklich hätte bringen müssen, sei dahingestellt. Es gibt eben Calvinclichés, die abgearbeitet werden müssen. Calvin wird eher problematisiert, als in seinen Stärken dargestellt. Natürlich ist Calvins Leben von Leiderfahrungen und Frontstellungen geprägt, aber so wirr und freudlos, wie ihn Mehne aufgrund des Drehbuchs darstellt, hat er doch wohl nicht auf seine Zeitgenossen und noch weniger auf die Nachwelt gewirkt. – Abgesehen von den stark theologischen Passagen eignen sich Teile des Films sogar zum Vorführen bei Jugendlichen, auch wenn es nicht der dynamische Action-Streifen ist. Man muss sich für die Aufführung nur die entsprechenden Rechte einholen!

Die Übersicht hat gezeigt, wie vielfältig die Bücher und Medien sind, die zum Calvinjahr herausgebracht wurden. Auf einige Spezialitäten ist am Schluss noch hinzuweisen: Wer für seine Gemeindebibliothek gleich groß einkaufen will, kann zu einem *Buchpaket: Calvin-Jahr 2009* des Verlages Vandenhoeck & Ruprecht greifen. Zum günstigen Gesamtpreis von 103 Euro enthält es die Titel *Beten mit Paulus, Eine Spur von Gottes Hand und Fuß, Calvin für zwischendurch, Die Reformation, Johannes Calvins Theologie, Calvin kennen lernen* und *Reformation für zwischendurch* (ISBN 978-3-525-55001-4). Vom Reformierten Bund gibt es sogar eine *Calvin-Kiste* mit viel didaktischem Material für Schulunterricht und Gemeindegemeinschaft (www.reformiert-info.de/2670-0-105-17.html € 39,80 + Porto). Außerdem wird unter dem Motto *In Calvino veritas* („Im Calvin ist Wahrheit“)

ein fränkischer Riesling als Calvin-Wein angeboten (www.reformiert-info.de/2296-0-4-2.html). Ob nicht ein französischer Wein angebracht gewesen wäre?

Die EKD-Internetseite bietet nicht nur Abbildungen und einen Unterrichtsentwurf an, sondern auch eine brauchbare Power Point-Präsentation von Achim Detmers (www.ekd.de/calvin/bereitgestellt.php).

5. Weitere Literatur und Internetadressen zum Calvinjahr

Uwe Birnstein (Hg.): *Der Reformator. Wie Johannes Calvin Zucht und Freiheit lehrte*, Wichern Porträts 6, Berlin: Wichern 2009, Kt., 120 S., 11 Abb., € 9,95

Klaus Bröhenhorst; Gerrit Degenhardt: *Neugierig auf Calvin. Ein Reformator in 17 Kapiteln*, Theologische Orientierungen 9, Münster: Lit, 2008, 80 S., € 14,90

Eberhard Busch: *Gotteserkenntnis und Menschlichkeit. Einsichten in die Theologie Johannes Calvins*, Zürich: TVZ, 2. Aufl. 2006, Pb., 179 S., € 18,80

Calvinismus. Die Reformierten in Deutschland und Europa, hrsg. von Ansgar Reiß, Sabine Witt; Deutsches Historisches Museum Berlin, Johannes a Lasco Bibliothek Emden, Dresden: Sandstein 2009, geb., 464 S., 350 Abb., € 48,-

Consensus Tigurinus. Die Einigung zwischen Heinrich Bullinger und Johannes Calvin über das Abendmahl: Werden, Wertung, Bedeutung, hrsg. v. Emidio Campi, Ruedi Reich, Zürich: TVZ 2009, Hb., ca. 260 S., € 24,-

Elke Endrass: *Erfolgreich mit Calvin. Ein Wegweiser für ein gutes Leben*, Stuttgart: Kreuz 2009, Pb., 156 S., € 16,95

Klaas Huizing: *Calvin ... und was vom Reformator übrig bleibt*, Edition Chrismon, Frankfurt a. M.: Hansisches Druck- und Verlagshaus 2008, 160 S., € 9,90

Johannes Calvin, hrsg. von Herman J. Selderhuis, Darmstadt: WBG 2009, Pb., ca. 256 S., € 39,90

Melanchthon und der Calvinismus, hrsg. von Günter Frank, Herman J. Selderhuis, Melanchthon-Schriften der Stadt Bretten 9, Stuttgart: Frommann-Holzboog 2005, geb., 375 S., € 48,-

Melanchthonis Opera database, hrsg. vom Institute vor Reformation Research Apeldoorn und Melanchthonhaus Bretten, 2009, € 149,- (Privat), € 499,- (Institutionen)

Heiko A. Oberman.: *Zwei Reformationen. Luther und Calvin; Alte und Neue Welt*, München: Random House / Siedler 2003, Ln., 320 S., € 22,90

Herman J. Selderhuis: *Gott in der Mitte. Calvins Theologie der Psalmen*, Leipzig: EVA 2004, Pb., 280 S., € 38,-

Christoph Strohm: *Johannes Calvin. Leben und Werk des Reformators*, Beck'sche Reihe 2469, München: Beck, 2009, Pb., 128 S., € 7,90

Internetadressen

www.calvin.de
www.calvin-institutio.de
www.calvin09.ch
www.ekd.de/presse/pm1_2009_calvinausstellung.html
www.ekd.de/calvin/calvin_institutio_rss.php
www.instituutreformatieonderzoek.nl/english/index.html
www.jalb.de
www.melanchthon.com
www.reformiert-online.de
www.reformiert-info.de

Jochen Eber

In Calvino veritas – Recent publications relating to the Calvin Jubilee Year 2009

Protestant publishing companies in Germany have published in 2009 and already in 2008 a large number of books on the life and work of John Calvin (1509–1564). The article gives a survey of new publications on Calvin in five areas: 1. Books on the life and work of Calvin; 2. The theology of Calvin and his writings; 3. Theological issues; 4. Popular publications and media; 5. Additional literature. Seen from outside, Germany often is understood as a „Lutheran country“. Luther’s heritage is everywhere present, and nearly everyone knows the German reformer. It is not quite the same with John Calvin. As a result of church unions in the 19th century, distinctively Calvinist churches are rare in the German landscape. Nevertheless, recent publications show that it makes sense to work on the Swiss reformer not only during the year of his anniversary.